

NATÜRLICH unterwegs

Mit Bus und Bahn Nordhessen entdecken

Ab in die Pilze

Wir begleiten eine Pilzwanderung und lernen
mehr über die kleinen Schätze des Waldes
Seite 16

**Quer durchs
Winterwunderland**
Seite 4

**Ein Schluck
Klostergeschichte**
Seite 8

**Der Weltraum –
unendliche Weiten**
Seite 12

NVV

Inhalt

mit Bewegung
Quer durchs Winterwunderland 4

mit Hunger
Ein Schluck Klostergeschichte 8

mit Ruhe
**Der Weltraum –
unendliche Weiten** 12

mit Neugier
Ab in die Pilze 16

zum Mitmachen
**Gewinnspiel: deine Entdeckung
in Nordhessen** 21

dies und das
Auf zur nächsten Entdeckung! 22

**Jede Tour wird anhand eines
Icon-Systems bewertet:**

- | | |
|---|---|
|  Alleine |  Für Entspannte |
|  Gruppen |  Moderater
Fitnesslevel |
|  Zeitaufwand |  Für Aktive |
|  Barrierefrei |  Schmales Budget |
|  Kinderfreundlich |  Mittleres Budget |
|  Einkehr-
möglichkeiten |  Hohes Budget |

NVV.
natürlich
unterwegs

Der Weltraum – unendliche Weiten

Seite 12



Liebe Entdeckerinnen und Entdecker,

willkommen zur vierten Ausgabe unseres Freizeitmagazins „Natürlich unterwegs“! Der Herbst hält Einzug in Nordhessen. Die Tage werden kürzer und die Landschaft zeigt sich in warmen Herbstfarben. Doch gerade jetzt gibt es viel zu entdecken: besondere Orte, faszinierende Geschichten und kleine Abenteuer, die direkt vor der Haustür beginnen können. Unsere Autorinnen und Autoren waren wieder unterwegs, um Nordhessen mit Ruhe, mit Hunger, mit Neugier und mit Bewegung zu entdecken. Und das Beste daran: Auch diesmal sind alle Ziele entspannt mit Bus und Bahn erreichbar.

Mit Ruhe führt uns diese Ausgabe hoch hinaus – bis zu den Sternen. In der Volkssternwarte Rothwesten und im Planetarium in der Orangerie entdecken wir, was sich am Himmel beobachten lässt. Vom Mond über Planeten bis hin zu fernen Galaxien: ein Ausflug, der den Blick für die Weite und Schönheit des Universums öffnet.

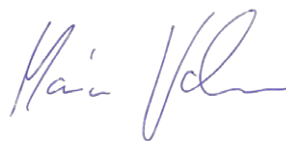
Mit Hunger geht es auf die Spuren der nordhessischen Braukunst. Im Eschweger Kloster schauen wir hinter die Kulissen und erfahren, wie aus Hopfen, Malz und handwerklichem Können charaktervolle Biere entstehen. Hier entdecken und genießen wir die Vielfalt regionaler Brauspezialitäten.

Wer **mit Neugier** unterwegs ist, macht sich im Herbst auf die Suche nach Pilzen. Wir begleiten eine Pilzwanderung und lernen mehr über die kleinen Schätze des Waldes. Erfahrt hier, worauf es beim Sammeln ankommt. Denn zwischen köstlichen Speisepilzen und giftigen Doppelgängern ist gutes Wissen besonders wichtig.

Mit Bewegung geht es schließlich zum Wintereinbruch auf zwei Brettern durch die verschneite Landschaft. Wälder, klare Luft und weite Ausblicke erwarten euch beim Langlaufen in den höheren Lagen Nordhessens. Ob klassisch oder im Skating-Stil, sportlich oder ganz entspannt mit anschließender Einkehr, hier findet jeder den passenden Rhythmus.

Natürlich darf auch unser **Gewinnspiel** nicht fehlen. Diesmal dreht sich alles um kulinarische Entdeckungen in Nordhessen. Vom Restaurantgutschein über eine Klosterbräu-Führung bis hin zu Hofläden und Cafés.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen, erholsame Stunden und gemütliche Momente in dieser besonderen Jahreszeit.



Marian Volmer
NVV-Geschäftsführer

Lust, das ganze Jahr über mehr zu entdecken?



Laufend neue Inspiration gibt es auf nordhessen.de oder auf Instagram



„Perfekt, um sich
draußen zu bewegen
und den Kopf frei
zu bekommen.“

Quer durchs Winterwunderland

Langlaufen, rodeln, wandern – der Hohe Meißner ist der perfekte Ort für winterliche Touren. Nordhessisches Après-Ski inklusive. Schon bei wenig Schnee werden Loipen gespurt.

Es ist absolut still. Durch den Schnee und Raureif auf den Bäumen ringsum dringt kein Motorenlärm und keine Stimme. Dabei bin ich vor einer halben Stunde inmitten eines Pulks von Langläuferinnen und Langläufern in den Winterwald gestartet. Doch die Grüppchen haben sich bald nach Tempo und Technik sortiert. Die Skaterinnen und Skater flitzen nach rechts auf ihre breit planierte Piste. Ich folge wie die meisten der klassischen Loipe quer über den Hohen Meißner.

Drei Loipen stehen zur Auswahl

Am Startpunkt klimpern zwei Euro in ein gelbes Kästchen. Für den kleinen Obolus bekomme ich neun und fünf Kilometer bestens präparierte Loipe über das ausgedehnte Hochplateau. Anstrengende Anstiege gibt es nicht, mehr als ein paar Hundert Meter geht es nie bergauf. So folgt auf jede Steigung bald die Belohnung: zwei oder drei Mal kräftig mit beiden Stöcken abstoßen und dann das Gleiten genießen. Richtig flott wird die Fahrt nur beim Gefälle nahe der Kasseler Kuppe.

Ein intensives Naturerlebnis

Nach rund drei Jahrzehnten stehe ich erstmals wieder auf Langlaufskiern. Warum erst jetzt? Die Frage geht mir durch den eisig bereiften Kopf, als ich beglückt durchs stille Schneeparadies gleite. Anfangs fühle ich mich noch etwas wackelig auf den schmalen Brettern – waren die früher nicht doppelt so schwer? Nach einigen Kilometern muss ich nicht mehr überlegen, was Beine und Arme zu tun haben. Der Rhythmus ist gefunden und es geht immer fixer voran. Auf halber Strecke stehen mir die ersten Tropfen auf der Stirn. Die Jacke wandert in den Rucksack.

Am Himmel wechselt helles Blau mit Grau. Im Nebeldunst weiß ich nach einigen Abzweigungen nicht mehr, wo welche Himmelsrichtung liegt. Macht aber nichts, die Route ist bestens ausgeschildert. Meist führt die Loipe durch lichten Wald mit jungen Fichten. Hier ist der Wind kaum zu spüren. Erst als sich die Bäume zur Struthwiese hin öffnen, bläst es mir aus Osten harsch ins Gesicht. Aus der



Rodelspaß mit bester Aussicht:

Am NaturFreunde Meißnerhaus lädt ein breiter Hang zum Schlittenfahren ein. Der Blick geht vom Hohen Meißner weit über die umliegenden Kuppen und Täler.

Schneedecke ragen trockene Dolden der Sommerblumen – in ein paar Monaten ist die Wiese wieder voll bunter Blüten. Das Ausflugsziel ist vorgemerkt.

Hüttenflair ohne Schlager

Mit gut 40 Zentimeter Schnee macht der Meißner seinem ursprünglichen Namen alle Ehre.

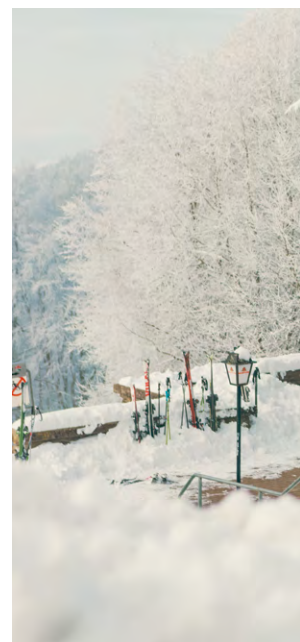
Wissener, wie der Berg im Mittelalter hieß, bedeutet wohl: der Weiße. Denn oft ist der mit gut 750 Metern weit und breit höchste Berg früher und länger überzuckert als das Umland. Auch heute sind im Tal nur die Nadelbäume zwischen den braunen Buchen weiß überzogen. Das ändert sich, als es mit dem Bus bergauf geht. Hier oben hat jeder Ast ein weißes Kleid. Frau Holle, die in alten Sagen und Märchen eng mit dem Hohen Meißner verbunden ist, muss ordentlich die Betten geschüttelt haben.

Das bunte Völkchen hier oben freut es. Die Anfängerinnen und Anfänger staksen vorsichtig voran und purzeln manchmal aus der Loipe. Die Ambitionierten skaten mühelos an mir vorbei. Egal welcher Stil – viele Wintersportfans treffen sich schließlich im Pavillon am Startpunkt wieder. Dort gibt es heißen Apfel und Wildbratwurst – **Après-Ski auf Nordhessisch**. Noch mehr Hüttenstimmung kommt einige Hundert Meter weiter auf. Beim NaturFreunde Meißnerhaus werden selbst Geba-



9 Kilometer

lang ist die gespurte Loipe durch Wald und Wiesen. Außerdem gibt es eine klassische Variante über fünf Kilometer. Beide Loipen starten am selben Punkt und lassen sich in einem Stück absolvieren.



ckenes und deftige Speisen über den Tresen gereicht. Stachelbeerkuchen und Jägerschnitzel, Erbsensuppe und Wild. Außerdem gibt es von der Terrasse am NaturFreunde Meißnerhaus eine weite Sicht aufs Umland und den Nachwuchs. Die Kinder wagen sich neben dem kleinen Lift auf ihre ersten Abfahrten mit den Ski – oder kreischend mit dem Schlitten.

Gut gestärkt zurück auf die Strecke

Nach Kaffee und Kuchen fühle ich mich wieder fit für die kürzere Runde parallel zur Skatingstrecke. Die hatte meine Loipenbekanntschaft Thors ten gleich nach der langen Runde absolviert. Sobald hier oben gespurte wird, fährt der Kasseler zum Hohen Meißner. „Perfekt, um sich draußen zu bewegen und den Kopf frei zu be-



kommen“, meint der Wintersportfan. Sehe ich genauso. Ausgepowert und bestens erholt geht es mit dem Bus zurück ins Tal. **Nächstes Mal komme ich im Sommer wieder – und im Winter mit passenden Ski für die schnelle Skatingstrecke.** Vielleicht kann ich dann den ein oder anderen überholen.

Peter Ringel

mit Bewegung



Auf ins Wintervergnügen

Bei Schnee bietet der Hohe Meißner etwas für die ganze Familie. **Der kleine Skilift am NaturFreunde Meißnerhaus** ist ideal, um das Skifahren zu lernen – oder um mit dem Schlitten bergab zu sausen. **Ein größerer Lift am Berggasthof** ist in der Regel nur an Wochenenden in Betrieb.

Neben der **klassischen Langlauf-Loipe** über neun Kilometer mit vielen Abkürzungen gibt es eine kurze Schnupperrunde. Parallel zur fünf Kilometer langen Skatingstrecke wird ebenfalls für den nordischen Sport gespurt. Einen Skiverleih vor Ort gibt es nicht.

Für alle, denen mehr nach einem erholsamen Spaziergang ist, wird ein **Winterwanderweg** gewalzt. Fürs **Rodeln** eignet sich neben dem Hang am Meißnerhaus auch die Viehhauswiese.

Anfahrt

Alle Ziele auf dem Berg sind bequem über die beiden Haltestellen Hoher Meißner Großparkplatz und Hoher Meißner Berggasthof der Linie **BUS 290** zu erreichen. Der Bus verbindet Eschwege und Hessisch Lichtenau.

Welche Gastronomie geöffnet hat, welcher Lift in Betrieb ist und welche Loipen präpariert sind, verrät auf der Seite des Geo-Naturparks der bei Winterwetter täglich aktualisierte **Schneebericht**.



Mehr Infos:
naturparkfrauholle.land



Ein Schluck Klostergeschichte

Auf diesen Moment haben alle gewartet. Wann hat man schon Gelegenheit, selbst frisch gebrautes Bier direkt vom Fass zu zwickeln? Und dies im historischen Gewölbekeller, wo schon die damaligen Mönche feierten! Michael Hoberock, der uns durch die Brauerei führt, öffnet den Hahn von Fass Nummer 100. Schnell bildet sich eine erwartungsfrohe Schlange. Alle halten ihre Verkostungskrüge bereit – und natürlich sagt jemand: „O’zapft is!“

Nach den ersten Schlucken sind wir uns einig: Auch in der Eschweger Klosterbrauerei verstehen sie was von ihrem alten Handwerk. Im über 500 Jahre alten Gemäuer ist es zwar etwas schummrig, doch den kräftig-naturtrüben Honigton in meinem kleinen Krug erkenne ich gut. Es duftet frisch, ich schmecke eine schöne, leicht karamellige Süße. Angenehmerweise hat es nicht zu viel Kohlensäure. Ich mag es. Aber ich bin ohnehin Fan ungefilterter Biere.



Tourführer Michael Hoberock erklärt im Hefekeller den Unterschied zwischen unter- und obergäriger Hefe. Hier wird auch die brauereieigene Hefe gezüchtet.



55.000

Hektoliter Bier werden pro Jahr hier gebraut. Das ist so viel, wie 37.000 Badewannen fassen, wenn sie bis oben gefüllt sind.

1839

gründete Metzgermeister und Gastwirt **George Christoph Andreas** die **Brauerei**. 1875 zog sie auf das Gelände des historischen Augustinerklosters.

4

Mehr Zutaten braucht es nach dem deutschen Reinheitsgebot nicht, um Bier zu brauen: **Wasser, Malz, Hopfen plus Hefe.**

Das Bier in meinem Krug hat seinen Namen vom Probierhahn, dem Zwickl, erfahren wir von unserem gut gelaunten Tourführer. Damit entnahm der Braumeister regelmäßig Bierproben direkt aus dem Lagertank, um den Reifegrad und den Geschmack zu prüfen. Erst wenn die Probe den Qualitätsansprüchen genügte, wurde das Bier – je nach Sorte – filtriert und abgefüllt. Zwickl-Bier ist in vielen Brauereien zu einer eigenen Biersorte geworden. So auch hier: In und um Eschwege ist es als „Jacobinus Naturtrüb“ zu haben.

Früher war Michael Hoberock hier Logistikleiter. Die Brauerei kennt er aus dem Effeff. Darum musste er nicht lange überlegen, als er vor ein paar Jahren gefragt wurde, ob er Lust hätte, Besucherinnen und Besuchern



Aussehen, Geruch, Geschmack, Mundgefühl oder Rezenz, Nachtrunk: Mit diesen fünf Kategorien lassen sich Biersorten verkosten und vergleichen.

den Prozess der Braukunst auf seinen Führungen näherzubringen. Für heute haben sich zwei größere Gruppen und einige Tagestouristen für die „**Eschwegertour**“ angemeldet.

Von Raum zu Raum durch den Brauprozess

Auch wenn wir während der Führungen keinen Mitarbeitenden begegnen, befinden wir uns mitten im Geschehen: **Hier wird täglich gebraut.** Nachmittags ist das Tagewerk getan. Alles ist blitzblank und still. Eine leichte malzige Würze durchzieht die große Halle, in der wir starten. Michael Hoberock nimmt uns mit hinter die Kulissen. Viel glänzender Edelstahl. Riesige Behälter und Tanks. Manche sehen aus wie ein Riesen-Ufo. Andere im unteren Geschoss wie ein überdimensionierter Trichter. Gekachelte Böden und Wände. Bunte Schläuche, die sich über die Böden winden. Je weiter wir uns treppauf, treppab von den Hallen zu den Gewölben bewegen, desto mehr ändern

sich die Raumtemperaturen, Aromen und das Licht. Eben standen wir noch im Tageslicht, plötzlich leuchtet es magisch blau und zwischendurch ist es kurz stockdunkel.

Wie der Geschmack ins Bier kommt

Von der Schrotmühle und dem Sudhaus über Gär- und Lagerkeller bis zum Hefe- und Gewölbekeller:

Nach und nach erfahren wir, was alles dazugehört, damit aus den vier Grundbestandteilen die unterschiedlichsten Biere werden. Wie ein Bier schmeckt, entscheidet sich lange vor dem ersten Schluck: bei Malz, Hopfen, Hefe und Wasser. Ein großer Teil der Brauerste kommt von heimischen Landwirten. Die ist nicht nur als Hessens beste Brauerste prämiert. Die regionale Verbindung mit anderen Produzenten und dem Handel ist einfach Teil der Unternehmenskultur. Könnte Hopfen in Nordhessen gedeihen, käme der sicher auch von hier.

Die Brauerste wird in der Mälzerei zu Malz. Helles Malz bringt brotliche Noten, geröstetes Malz Aromen von Kaffee und Kakao. Hopfen sorgt für Bitterkeit sowie für würzige, florale oder fruchtige Töne. Die Hefe vergärt Zucker zu Alkohol und Kohlensäure und prägt das Bier: Untergärige Hefen arbeiten meist kühl und klar, obergärige erzeugen oft fruchtige oder würzige Aromen.

So betont ein Pils den Hopfen, während ein Helles malziger und milder wirkt. Im Weizen sorgen spezielle Hefen für die typischen Noten; beim Schwarzbier kommen Farbe und Röstgeschmack vom dunklen Malz. Auch Maischtemperatur, Gärung und Reifezeit formen Körper und Charakter. Ihr Zusammenspiel macht aus den Zutaten ein Bier mit eigener Handschrift – und die verschiedenen Sorten dürfen wir zum Schluss testen.



Im Gastraum der ehemaligen Klosterkapelle sind die langen Tische schon für uns gedeckt:

Zu Ahler Wurscht, Schmalz und kräftigem Brot schenken Michael Hoberocks Kollegen Jacobinus Klosterbiere und Eschweger Klosterbräu aus. Es wird probiert, verglichen, gelacht, sich zugeproestet – so werden es auch die Mönche schon gemacht haben.

Susanne Kollmann



Adresse

Eschweger Klosterbrauerei

Klosterstr. 1, 37269 Eschwege

Telefon: 05651 30730

E-Mail: kontakt@eschweger-klosterbrauerei.de



Mehr Infos:

eschweger-klosterbrauerei.de

► Eschweger Klostertour mit Imbiss

Treffpunkt: An der Klosterkapelle

Die Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich, auch für Gruppen bis zu 50 Personen, Mindestalter 18 Jahre. Die Tour ist nicht barrierefrei, festes Schuhwerk und warme Kleidung wird empfohlen, in den Lager- und Gewölbekellern ist es kühl.

Zudem besteht die Möglichkeit eine kleine Tour ohne Imbiss zu buchen. Anmeldung über die Tourist-Information. Telefon: 05651 807-111



Mehr Infos:

werratal-tourismus.de

Eintrittspreise

Eschweger Klostertour mit Imbiss: 18,00 Euro

pro Person inkl. Imbiss und Getränken

Die kleine Tour ohne Imbiss: 12,50 Euro pro Person

inkl. Klostertour-Probierkrug

Zeiten

Eschweger Klostertour mit Imbiss

März–Juni, September–Dezember:

Donnerstag, Freitag: 15.30–18.30 Uhr

Mittwoch: 18–21 Uhr

Die kleine Tour ohne Imbiss

Jeden 1. und 3. Mittwoch von 16 bis ca. 17.30 Uhr

Anreise

Mit der **RB83** oder **RB87** bis Eschwege Stadtbahnhof.

Von dort mit dem **BUS** 2 Richtung Marktplatz bis Goldbachstraße. Von der Haltestelle geradeaus die Humboldtstraße überqueren, dann rechts in die Klosterstraße (3 Minuten zu Fuß).



In der **Kuppel der Volkssternwarte Rothwesten** wird das Teleskop ausgerichtet, um den Mond in 200-facher Vergrößerung zu betrachten.

Der Weltraum – unendliche Weiten

Wenn die Tage kürzer werden und die Nächte lang, dann kommen gute Zeiten für alle, die sich für die Schönheit der Sterne und die Weite des Weltalls interessieren. Wir haben bei dieser Tour zwar nicht ganz die Sterne vom Himmel holen können, waren aber so nah dran wie nie.

In Nordhessen gibt es gleich zwei Wege zu den Sternen: die Volkssternwarte Rothwesten und das Planetarium Kassel. Wir haben beide Türen geöffnet und nehmen euch mit ins faszinierende Universum und zu Galaxien in Millionen Lichtjahren Entfernung. Gleich eins vorweg: Die Kombination macht's!

Ist der Himmel wolkenfrei, ab in die Sternwarte. Umso besser, wenn es kalt ist. Euch wird warm. Erst geht es zu Fuß auf den Häuschensberg. Man sieht die Sternwarte bereits von Weitem: ein Aussichtsturm, auf dessen Kopf eine kupfergrüne Kuppel wie eine runde Krone sitzt. Nachts wird sie beleuchtet und ist zum Wahrzeichen des Orts geworden. Mehrere Anläufe brauchten wir, bis das Wetter mitgespielt hat. „Punktlandung!“, begrüßt uns Ralf Gerstheimer. „Heute haben wir perfekte Bedingungen.“ Wir schrauben uns die Treppenstufen hinauf, an bunten Kinderzeichnungen vorbei, die die Sternwarte als den „schönsten Ort der Welt“ feiern, helfen dem Fotografen seine Ausrüstung

schleppen. Oben angekommen, blicken wir in ein gewölbtes Holzgerippe: Die Kuppel hat fünf Meter Durchmesser, darunter stehen drei große Teleskope. Mehr als zehn Personen passen hier nicht rein. Jetzt heißt es kurbeln. Es quietscht ein wenig und geht erst langsam, bis die Fahrradketten deutlich geschmeidiger arbeiten und sich die Haut der Kuppel Zentimeter für Zentimeter öffnet, unsere Köpfe in den Nachthimmel ragen und der Wind in das Holzgerüst pfeift. Den Jupiter wollen wir sehen, der steht aber woanders. Ein Blick geht in den Himmel und einer auf den Boden des Raums, auf dem die Himmelsrichtungen aufgezeichnet sind. Wir müssen mehrere Schraubzwingen lösen, die die Kuppel gegen Sturm sichern, und zu viert schieben wir kräftig gegen den Uhrzeigersinn, bis sich das ganze Konstrukt in Bewegung setzt. Schließlich zeigt die Öffnung in die gewünschte Richtung.



Kalte Luft zieht durch den Kuppelspalt der Sternwarte. Doch alle drängeln sich nach vorn, denn der Ausblick in den Nachthimmel ist beeindruckend.

Eine alte Lady ist diese Sternwarte

Über 60 Jahre haben hier Leute wie du und ich gekurbelt und sind ins Schwitzen gekommen. Die Volkssternwarte wurde 1963 eröffnet. Fast nichts hat sich seitdem geändert. Heute sind wir zu fünft, darunter die Tochter des Erbauers Georg Spitzer, die die Sternwarte seit dem Tod des Vaters mithilfe von Ehrenamtlichen weiter als private Bildungsstätte betreibt. **Kostenlos und für alle offen.**



Sondertermin im Vorführraum des Planetariums Kassel. Ich kann alle meine Fragen mit Astronomie-Historiker Karsten Gaulke besprechen.

Jetzt ist es so weit, das Teleskop ist eingerichtet. Abwechselnd klettern wir auf eine Holzleiter, um in das Okular spähen zu können, das 200-fach vergrößert. Es ist atemberaubend. Noch nie hatten wir einen Planeten so deutlich vor Augen. Alle vier Monde und die farbigen Wolkenbänder des Jupiters sind klar zu erkennen. Mit Gerstheimers Hilfe sehen wir sogar den seit 1664 bekannten Großen Roten Fleck, einen seit Jahrhunderten tobenden Wirbelsturm auf dem Jupiter. Später betrachten wir auch noch den Mond mit seinen Kratern und Gebirgen und kommen nicht raus aus dem Staunen. Was liebt er besonders, unser Experte Ralf Gerstheimer, außer den Astro-Fotografien, die ihm hin und wieder gelingen? „Die Ruhe in der Nacht, die faszinierenden Ausblicke und das Gefühl der Weite.“ Wir nicken und fühlen uns unter dem dunklen Nachthimmel ganz ruhig und glücklich. Und klein.

Auf ins größte Planetarium Hessens

Wenn das Wetter so gar nicht mitspielt, könnt ihr dennoch die Magie des Universums erleben. Im Planetarium. Mitten in Kassel, am Anfang der Karlsaue, leuchtet ein gelber Schloss-Bau: die Orangerie. Zentral über dem Eingang befindet sich eine große Sonne. Wir tauchen unter ihr hindurch und checken für unseren Flug in den Weltraum ein. Keine Kurbel. Wir öffnen eine Tür und sehen ... nichts. Es ist pechschwarz und still im Raum.

War das eine geheime Tür ins All? Sind wir in ein schwarzes Loch geraten? „Moment, ich mach mal Licht!“ Karsten Gaulke kommt aus dem Dunkeln hervor, geht an einem Cockpit mit unzähligen Schaltern, Licht- und Tonreglern vorbei und steht schließlich strahlend neben einem großen, hantelförmigen Projektor unter dem gewölbten Dach des Planetariums.

Wir sehen uns um. Ganz anders hier, ein bisschen wie Kino – nur ohne Popcorn. Es ist sehr warm, wir nehmen in drehbaren Liegesesseln Platz, um die bewegte Show am künstlichen Himmel zu erleben. Gaulke, Astronomie-Historiker und auch zuständig für das Astronomisch-Physikalische Kabinett in Kassel, sagt, dass das Planetarium für alle Weltraumfreunde zwischen fünf und 105 Jahren geeignet ist. Es gibt Kinder- und Erwachsenen-Angebote, wissenschaftliche, live moderierte Formate und schwindelerregende Flüge durch den Weltraum.

Was super ist: Die für unsere Städte so typische Lichtverschmutzung spielt hier keine Rolle. Auch das Wetter ist hier immer perfekt – außer Herr Gaulke startet ein künstliches Gewitter. Die Multimedia-Shows sind ruhig oder durch Musik und Sound bombastisch. Die Projektoren zaubern jedes beliebige Sternbild, jeden Planeten an die Himmelsrundung. Wir fliegen durch Galaxien und sehen bunten Sternennebel, fühlen uns wie Captain Kirk auf der Enterprise und sind froh, dass uns keine Weltraumkreuzer mit feindlichen Spezies begegnen. Selbst wenn alle 53 Sessel des Saals komplett besetzt wären, hätten wir nicht den Hauch einer Chance gegen ein Raumschiff voller Klingonen.

Wir wechseln in die Realität, genauer gesagt in die Geschichte

Kassel ist für technik- und astronomiebegeisterte Besucherinnen und Besucher ein wichtiger Ort, sogar international. Wilhelm IV von Hessen-Kassel war ein großer

Wissenschaftsförderer und Sammler und gründete 1560 Europas erste fest installierte Sternwarte. Die Stadt beherbergt seitdem in ihren Archiven historische Schätze, die es sonst nirgends gibt. Leider ist davon bis auf Weiteres nur ein Bruchteil im Gebäude des Planetariums zu sehen, zum Beispiel ein Foucaultsches Pendel. Es fehlt an geeigneten und sanierten Ausstellungsräumen. Doch im Hintergrund wird an einer Lösung gearbeitet, auch einen internationalen Freundeskreis gibt es.

Ich stelle mir vor, wie all diese Astronomiefans in ihren privaten Sternwarten weltweit bei niedergehenden Sternschnuppen den gleichen Wunsch äußern: dass Platz und Geld zur Präsentation der wichtigen Ausstellungstücke vom Himmel fallen möge. Vielleicht schließt ihr euch an, wenn ihr demnächst unter dem Nachthimmel steht? Dann könnt ihr die Eröffnung dieser Räume vielleicht noch erleben. Bis dahin kommt aber unbedingt zur Sternwarte Rothwesten und ins Planetarium. Es lohnt sich.

Esther Niederhammer

Sieht aus wie ein Alien, ist aber ein **Hantelprojektor**, der im Planetarium Kassel die Sternbilder an die Kuppel wirft.



Praktische Infos zur Volkssternwarte

Volkssternwarte Rothwesten

Am Häuschensberg, 34233 Fuldataal

Tel. 05607 7712, info@volkssternwarte-rothwesten.de



Mehr Infos:

volkssternwarte-rothwesten.de

► **Anreise:** zum Beispiel von Kassel-Innenstadt mit  6 bis Endstation Ihringshäuser Straße, weiter mit  40 Richtung Holzhausen bis Haltestelle Fuldataal-Rothwesten Neue Straße. Dann zu Fuß noch ca. 8 Minuten, rund 500 Meter.

► **Öffnungszeiten:** Die Sternwarte öffnet samstags bei wolkenlosem Himmel. Genaue Uhrzeit abhängig vom Beginn der Dunkelheit. Im Juni und Juli wegen der spät eintretenden Dunkelheit keine Führungen. Anmeldung nötig, wegen Platzbegrenzung und Wetterabhängigkeit.

► **Eintrittspreise:** frei, Spenden erlaubt

Praktische Infos zum Planetarium

Planetarium in der Orangerie

An der Karlsaue 20a, 34121 Kassel

► **Anreise:** zum Beispiel von Fritzlar mit  nach Kassel Hbf. Weiter mit  16 Richtung Gärtnerplatzbrücke bis Haltestelle Kassel/Orangerie.

► **Öffnungszeiten:**
Donnerstag–Sonntag, jeweils 10–17 Uhr

► **Eintrittspreise:** Erwachsene: 8,00 Euro, ermäßigt: 5,00 Euro, freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Schülerinnen und Schüler, Studierende der Universität Kassel, Nutzerinnen und Nutzer der FamilienApp Hessen



Ab in die **Pilze**

Es ist Herbst. Eichhörnchen sammeln Vorräte, wir wandern durch raschelndes Laub und gehen auf die Jagd nach Pilzen. Weil wir wenig Ahnung haben, schließen wir uns einer Pilz-Expertin an. Mit ihr sind wir aber nicht auf einer Speisepilz-Suche, sondern auf einer Wissens- und Erlebnistour.



Zu Beginn gibt es eine kleine Einweisung und jeder darf seinen Lieblingsspilz nennen. Kurz darauf geht das große Abenteuer im Wald los.

Am Ortsrand von Fuldatal befindet sich eines der ältesten Umweltbildungszentren Hessens. Von der Bushaltestelle geht es zehn Minuten bergauf, an einer Silberschmiede vorbei, kurz aus dem Ort hinaus, dann stehen wir, umgeben von Feldern, am Wassererlebnishaus Fuldatal. Wir sind verabredet mit der Leiterin des Bildungszentrums, der Biologin und zertifizierten Pilz-Exper-

tin Verena Maria Becker. #pilzbingo, #mehrpilzesehen, #allaboutfungi und #achtsamkeitimwald sind Hashtags, die sie verwendet. Verena kommt schwer bepackt an. Während sie ihr Material sortiert, trudeln Kinder mit ihren Eltern ein. Es sind Herbstferien und trotz des trüben Tages wächst die Gruppe auf elf Personen an.

Wir bleiben drei Stunden auf dem Gelände. Es gibt mehrere Terrassen, Teiche, Bachläufe, Brücken, Wasserspiele, eine große Wiese mit Insektenhotel und ein Stück Wald. Start ist auf einer Freiluft-Terrasse. Während wir mit einem Stück Isomatte ausgerüstet auf feuchten Holzbänken Platz nehmen, setzt sich unser Pilz-Coach im Schneidersitz auf eine Matte direkt auf den Boden. An ihren Ohren baumelt etwas, das verdächtig nach Pilzen aussieht.

Verena holt Pilzmodelle aus einer Kiste und zeigt Details

Einen Stiel haben fast alle Pilze, einen Hut auch. Manchmal sind Lamellen sehr gut zu sehen, die Pilze haben verschiedene Farben und Formen. Klar kann man Pilze in die Pfanne werfen, aber es gibt noch viel mehr, was man mit ihnen tun kann! Farbe gewinnen, Medikamente herstellen, basteln ... Wir sollen schätzen, wie viele Pilzarten es in unseren Wäldern gibt. 100? 250? 300? Verena schüttelt immer wieder den Kopf. „**Zwischen 5.000 und 10.000 verschiedene Pilze**“, löst sie schließlich auf. Welche davon wir heute entdecken werden?

Erst startet noch ein Quiz, wofür wir Bilder in drei Gruppen sortieren sollen: Tiere, Pflanzen und Pilze. Der Schmetterling ist flott zugeordnet, ein paar andere Bilder auch. Doch dann wird es knifflig. Wohin gehört die Flechte? Und warum sind Pilze falsch bei den Pflanzen? Anders als Pflanzen, so erfahren wir, können Pilze keine Photosynthese betreiben, also nicht mithilfe von Sonnenlicht Zucker herstellen. Sie müssen Partnerschaften eingehen, um zu gedeihen. Manche ernähren sich etwa von Holz, andere von Laub.

Nun geht es in den Wald

Um sicher zu wissen, um welchen Pilz es sich handelt, müssen wir sehr genau hinsehen. Die Farbe oder Form sagt allein zu wenig aus, wichtig sind die Umgebung, in der er wächst, der Hut und die genaue Form des Stils.



Wer glaubt, alle Pilze seien braun oder rot mit weißen Punkten, macht später große Augen. Pilze gibt es in fast allen Farben (und Größen).



Fühlen.

Wir sollen auch unbedingt am Pilz riechen. Verena erklärt, dass das reine Anfassen von Pilzen nicht gefährlich ist. Die Kinder versprechen, zu fühlen und zu riechen, aber nichts zu essen, auch nicht zu probieren. Wir nehmen einen Korb mit, im Gänsemarsch geht es bergab. Wir überqueren Holzbrücken und Trittsteine, um einen Bach zu kreuzen. Die Kinder haben Gummistiefel an, die Erwachsenen meist Wanderschuhe. Perfekt, denn das Laub ist nass und die Bretter ziemlich glitschig. **Überall riecht es nach Herbst.**

Wir schulen unsere Augen, gehen langsam

Obwohl die Pilze gut getarnt sind, machen wir mit Verenas Hilfe bald erste Funde. Hier ein großer Rehbrauner Dachpilz (von Schnecken, Käfern oder Spechten angefressen), dort ein Lackporling, ein Baumpilz, auch Malerpilz genannt. Ein paar Schritte weiter stehen ein Orangemilchender Helmling (lang, elastisch, Helm, gibt orangenen Saft ab), ein Schwefelritterling (riecht stark nach Schwefel),



Aber nicht probieren!

eine Gruppe Elfenbeinschnecklinge, ein Schimmelpilz, der auf einem Baumpilz wächst, und ein Violetter Knorpelschichtpilz. Die Namen sprudeln nur so aus Verena heraus. Wir lernen: Das, was überirdisch wächst, heißt „Fruchtkörper“. Wir nehmen nur diesen mit. Der eigentliche Pilz wächst als Geflecht (Myzel) unterirdisch. „Das Ernten eines Fruchtkörpers tut dem Pilz nicht weh, es ist wie wenn man einen Apfel von einem Apfelbaum pflückt.“

Verena zeigt, wie Pilze richtig geerntet werden: tief unten anfassen und ganz rausnehmen. Sie erinnert noch mal, dass man gucken muss,

wie der Pilz insgesamt aussieht, der Knollenblätterpilz beispielsweise hat unten eine Knolle. Wenn man ihn einfach abschneidet, übersieht man dieses wichtige Detail und kann sich vergiften. Tiefer im Wald schwärmen wir aus und legen unsere Funde auf ein – mit Pilzen gefärbtes – Seidentuch. Die Vielfalt im Umkreis von nur etwa 50 Metern löst großes Staunen aus. Manche Pilze sind klitzeklein, andere mächtig. Manche wachsen auf lebenden Bäumen, andere auf Totholz, am Wegesrand oder zwischen Laub. Wir finden Exemplare vom Grünspanträuschling, Lila Lacktrichterling, Buchenspeitäubling (scharf!), Buchenschleimrübling,



Riechen.



Noch mehr Geheimnisse enthüllt ein Pilz beim Blick durch ein Mikroskop.

Wir dürfen die Funde auch zurechtschneiden, für tiefere Einblicke.



von der Herbstlorchel (ernährt sich von Laub), vom Becherling, Rettich-helmling, Saitenstieligen Knoblauchschwindling (kräftiger Knoblauchduft) und – mein persönlicher Favorit – vom Grünen Anis-Trichterling, der intensiv nach Anis riecht. Auf einem kleinen Zettel, den wir zuvor für ein **Pilz-Bingo** erhalten haben, können wir immer mehr Pilz-Skizzen einkreisen.



Nach etwa einer Stunde ist der Korb randvoll und bunt

Wir sind begeistert von unserer Beute. Verena erklärt, dass **im Zuge des Klimawandels Veränderungen in der Pilz-Population zu erwarten sind**. Manche Pilze werden nicht mehr wachsen, wenn es trockener und heißer bei uns wird. Auf dem Rückweg knipst unser Pilz-Coach eine besondere Taschenlampe mit UV-Licht an und die Lamellen des Schwefelkopfs leuchten plötzlich grün.

Am Wassererlebnishaus angekommen, versammeln wir uns unter einem überdachten, nach drei Seiten

offenen Bereich mit großen Tischen. Darauf finden wir Bastelunterlagen, Gips, Formen, Pinsel, Farben, Stifte, Scheren, außerdem zwei Mikroskope, unter denen man die Pilze ganz genau betrachten kann, und eine Leiste mit bunten Wollfäden, deren Schildchen zeigen, welcher Pilz für welchen Farbton verwendet wurde. **Wir machen Gipsabdrücke, basteln Ketten aus Baumpilzen, stempeln und formen Pilze aus Ton.** Die Kinder sind schneller und flitzen an die Wasserspielgeräte, eines kommt mit einem Teich in den Gummistie-

fen zurück. Für solche Fälle gibt es Wechselkleidung im Wassererlebnishaus. Obwohl es kühl ist und die Tour längst vorbei, hat es keiner eilig, nach Hause zu kommen. Verenas Begeisterung für Pilze ist auf die Gruppe übergesprungen. Was sie im Sommer wohl über Insekten, den Wasserkreislauf und Solartechnik zu erzählen hat? Dafür kommen wir bestimmt noch mal wieder!

Esther Niederhammer



Adresse

Wassererlebnishaus Fuldatal

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
Junghecksweg 9, 34233 Fuldatal



Mehr Infos:

wassererlebnishaus-fuldatal.de

Anreise

Zum Beispiel von Kassel-Königsplatz wochentags mit  3 oder 6 bis Endstation Ihringshäuser Straße, weiter mit  40 Richtung Simmershausen bis zur Haltestelle Fuldatal-Simmershausen Schocketal. Dann zu Fuß auf dem Junghecksweg (ca. 700 Meter, ungefähr 10 Minuten). Anreise insgesamt ca. 35–40 Minuten inkl. Fußweg.

Oder von Vellmar Stadtmitte mit  41 Richtung Ihringshäuser Straße, bis Haltestelle Fuldatal-Ihringshausen Bahnhof/Weddel. Umsteigen in  40 Richtung Simmershausen bis zur Haltestelle Fuldatal-Simmershausen Kasseler Straße. Dann zu Fuß weiter, am Spielplatz vorbei, an dem Bach Espe entlang und rechts in den Junghecksweg abbiegen. Anreise insgesamt ca. 40 Minuten, davon ca. 10–15 Minuten Fußweg.

Öffnungszeiten

Die meisten Familien- und Schul-Angebote finden zwischen Ostern und Oktober und auch in den Schulferien statt. Es gibt aber ganzjährig Bildungsangebote und naturkundliche Rundgänge für Pädagog*innen.



Aktuelle Infos:

wassererlebnishaus-fuldatal.de

Eintrittspreise

Pilz-Erlebnistour: 10 Euro pro Person (inkl. Bastelmateriale). Viele Angebote sind kostenfrei oder auf Spendenbasis.

Tipps

- Das Wassererlebnishaus hat eine Pflanzenkläranlage, eine Regenwasserzisterne und Solarpanels. Die Wasserspiele und Toiletten nutzen Regenwasser. All das kann man sich erklären lassen.
- Jährlich findet das **Frühlingsfest** auf dem Gelände statt (2025 kamen über 600 Personen).
- Im Sommer, immer Dienstag: **Familiennachmittag** (14.30–17.30 Uhr, kostenfrei, keine Anmeldung nötig)
- Kindergeburtstage im Wassererlebnishaus möglich (ab 6 Jahre, rechtzeitig buchen)
- Nature Journaling für Jugendliche (ab 14 Jahre, 1x/Monat)

Kulinarisches in der Umgebung

Weidberghof Jütte (Milchtankstelle, selbstgemachtes Eis und Käse aus dem 24/7-Regio-Automaten, Hofladen und Café).



Mehr Infos:

weidberghof.de

Buch-Tipps zum Pilzbestimmen

- Andreas Gminder:
Handbuch für Pilzsammler
- Véro Mischitz:
Pilze für Ahnungslose – Entdecke die Welt der Pilze



Deine **Entdeckung** in Nordhessen

Beim Gewinnspiel im Herbstmagazin könnt ihr Erlebnisse in Nordhessen gewinnen. Freut euch über ein Dinner im Schloss Berlepsch, regionale Köstlichkeiten vom Weidberghof oder Tickets für eine besondere Tour durch Eschwege. Drei Gewinne und drei Gründe, euer Nordhessen neu zu entdecken. Vielleicht wartet euer Glück schon an der nächsten Haltestelle. Also: mitmachen und gewinnen!

Jetzt
mitmachen und
gewinnen!



Der Hauptgewinn lädt zu einem **Abend zu zweit im Schloss Spangenberg ein.**

Mit regionalen Gerichten, neu interpretierten Klassikern und saisonalen Empfehlungen. Der Gutschein im Wert von 250 Euro sorgt für einen Abend, der gute Laune und gutes Essen verspricht.



Als weitere Gewinne verlosen wir **fünf Gutscheine über je 50 Euro für Jütte's Weidberghof.**

Im Hofladen und Café gibt es Frischmilch, Käse, Quark, Joghurt, Eis, Eier, Honig, Wurst und viele regionale Köstlichkeiten.



Des Weiteren könnt ihr **drei Tickets für die Eschweger Klosterbrauerreitour** gewinnen.

So machst du mit:

Registriere dich einfach im Teilnahmeformular auf nvv.de/gewinnspiel-magazin. Unter allen Einsendungen werden die Gewinnerinnen und Gewinner ausgelost.

Einsendeschluss ist der 31.01.2027. Bitte gib deinen Namen und deine E-Mail-Adresse an, damit wir dich im Gewinnfall benachrichtigen können.

Informationen zum Datenschutz findest du auf nvv.de und die Teilnahmebedingungen auf der Gewinnspielseite.



Jetzt teilnehmen:
nvv.de/gewinnspiel-magazin

Auf zur nächsten Entdeckung!

Wenn die Tage kürzer werden, ist in Nordhessen noch lange nichts von Ruhe zu spüren: Zwischen bunten Fachwerkstädten, festlicher Beleuchtung und kulinarischen Entdeckungen warten viele besondere Orte, Veranstaltungen und Erlebnisse auf euch. Wir haben euch einige Tipps zusammengestellt. Also: Lieblingsmenschen einpacken und los!

Lullusfest in Bad Hersfeld

Vom 12. bis 19. Oktober 2026 wird in Bad Hersfeld wieder das Lullusfest gefeiert – **Deutschlands ältestes Volksfest**. Fahrgeschäfte, Buden und Veranstaltungen sorgen für Unterhaltung. Schon am 11. Oktober startet der Lollslauf für Groß und Klein. Am Abend führen Fackelzug und Lullus-Glocke zur Stiftsruine, bevor beim Lollrock die Live-Musik erklingt.



Mehr Infos:
lullusfest.de



Lecker Herbst

Der „Lecker Herbst“ bringt von August bis Anfang November **genussvolle Erlebnisse** in die Naturparke Habichtswald, Reinhardswald, Kellerwald-Edersee und Münden. Genussmärkte, Hoffeste und geführte Veranstaltungen laden dazu ein, die Region mit allen Sinnen zu entdecken.



Termine und Programmheft unter:
grimmheimat.de/essen-und-trinken/lecker-herbst#/event

Einstimmen auf die Weihnachtszeit

Festliche Lieder und der Duft von Glühwein: Am ersten Adventswochenende öffnen zahlreiche **Weihnachtsmärkte** ihre Tore. Besonders schön wird es in den historischen Fachwerkstädten der Region. Fritzlar, Hann. Münden und Bad Wildungen laden mit kleineren, stimmungsvollen Märkten zum Bummeln ein.



Weitere Märkte:
nordhessen.de/
weihnachtsmaerkte



Das KombiTicket

Konzert, Kongress oder Kulturveranstaltung – mit dem KombiTicket des NVV reist du bequem an. Das Ticket ist auf deiner Eintrittskarte vermerkt und gilt für Hin- und Rückfahrt. Bei Tagungen auch für die gesamte Dauer vor Ort. Einfach beim Ticketkauf auf das KombiTicket achten und bei der Kontrolle vorzeigen.



Mehr Infos:
nvv.de/tickets/
weitere-tickets/kombiticket

Impressum

Herausgeber

Nordhessischer VerkehrsVerbund
Verkehrsverbund und Fördergesellschaft
Nordhessen mbH
Rainer-Dierichs-Platz 1, 34117 Kassel
Telefon: 0561 709490 | E-Mail: info@nvv.de
www.nvv.de

Autorinnen und Autoren

Susanne Kollmann, Esther Niederhammer,
Peter Ringel

Konzeption, Redaktion, Gestaltung

boy | Strategie und Kommunikation GmbH
Knooper Weg 51, 24103 Kiel
www.its-a-boy.de

Auflage: 10.700

Bildnachweise

Alex Schmitt Photography, Bläfield, Carolin Ludwig, iStock/meteo021, Paavo Blofield, Ralf König, Schloss Spangenberg, Staatsbad Bad Wildungen, Stadt Bad Hersfeld/Philipp Ißbrücker, Tourist Information Witzenhausen



Bad Wildunger Eis-Zeit

Schlittschuhe angeschnallt und los:

Vom 25. November 2026 bis zum 10. Januar 2027 verwandelt sich der Parkplatz hinter der Touristinformation in Bad Wildungen wieder in eine winterliche Eislandschaft. Auf der Eisbahn könnt ihr Schlittschuh laufen und Eisstock schießen. Schlittschuhe können vor Ort ausgeliehen werden. Für warme Hände und volle Bäuche sorgen Flammkuchen, Bratwurst, Crêpes, Glühwein und Kakao. Geöffnet ist täglich von 11 bis 21 Uhr, am Wochenende bis 22 Uhr.



Mehr Infos:
bad-wildungen.de/veranstaltungs-
highlights/eis-zeit



nvv.de

Fahr doch, wohin du willst!

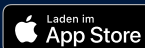


Dein Deutschlandticket:
Sofort verfügbar, jederzeit
kündbar in deiner NVV-App.

**Jetzt
herunter-
laden!**



**QR-Code scannen
und NVV-App laden.**



NVV